



NAXOS DIE GROSSE, Iraklia die kleine, KYKLADE.

Naxos, die Insel des Dionysos und der Ariadne, hatte schon im 4. Jahrtausend vor Christus blühende Siedlungen hervorgebracht. Von diesen befanden sich viele an der heute menschenleeren Süd und Ostküste. Die glanzvolle archaische Zeit (7-6 Jhd. v. Chr.) wird durch das kolossale Tempeltor (Porta) und Monumentalplastiken (Kuri) bezeugt. Die Burggehöfte mit ihren charakteristischen Ecken und Mauerkränzen sprechen vom venezianischen Adel aus der Zeit des Herzogtum's Naxos. Ein besonderes Erbe sind die byzantinischen Kirchen mit Fresken aus über 10 Jahrhunderten. Überall werden sie uns als Tüpfel in einer Landschaft begegnen, die äusserst abwechslungsreich ist. Ausgedehnte Olivenhaine und fruchtbare Ebenen zeigen landwirtschaftlichen Reichtum. Tiefeingeschnittene Bächlein, von prächtigem Grün begleitet lösen sich mit wilden Steinlandschaften ab. In den Gartenmauern konnten wir Agamen entdecken (bis 30 cm. grosse, urweltlich ausschauende Eidechsen). Da die Landwirtschaft bis heute noch eine wichtige Rolle spielt, haben viele Dörfer noch einen archaischen Charakter; es soll noch Dudelsackbläser geben.

1. Ankunft, Möglichkeit die Altstadt von Naxos zu erkunden. Im Kreis der Burg befindet sich das **nach** Athen wichtigste Museum der Kykladenkultur. Die erste Woche gemessen wir Gastfreundschaft und Komfort des kleinen Hotels von Katharina. Den ersten Abend in einer guten Taverne.
2. Die unglaublich langen Sandstrände laden nicht nur im Frühjahr zur Wanderung ein. Dünen, Möwen und Meereswachkolder begleiten unseren Weg.
3. Von Potamia führt uns ein alter gepflasterter Pfad zu 2 Monumentalplastiken (Kuri). Der besser erhaltene der beiden Jünglinge führt einen angenehmen Schlaf inmitten eines schönen Gartencafes.
4. Rundwanderung in der Ebene und den Hügeln von Sagri. Niedliche Einmannkapellen, ein im Computer wiederauferstandenes Tempelchen und eine besonders schön ausgemalte Kirche sind seine Zierde. Wenn die Zeit und die Kraft reichen, schauen wir uns noch die Höhlenkirche oder die byzantinische Festung Apalirou an.

5. Am FUSS einer venezianischen Festung soll sogar noch ein Mehnir stehen. Nicht weit davon wurde ein altes Gräberfeld entdeckt. Die zerissen aussehende Steinlandschaft ist von grünen Bändern umwoben/ in denen sich die Frühjahrsblüte ausbreitet. Ausgangspunkt ist Chaiki das eine sehr alte Kirche besitzt deren Schlüssel der Pope hütet.
6. Einfacher ist es in die berühmte Kirche der Jungfrau im Morgentau (Panagia i Drosiani) aus dem 6. Jhd. zu gelangen. Nachdem es Archäologen gelungen ist verschiedene Freskenschichten abzutragen, können wir Wandgemälde aus dem 7. Jhd. bewundern. Die Wanderung führt uns auf einem Höhenweg, an uralten Flaumeichenhainen vorbei, zum Bergdorf Moni.
7. Wir setzen nach Iraklia über. Nach den Palmen von Livadi geht es mit vielen Blumen durch ein schmales Tal, das uns auf die erste steile Klippe hochführt. Unter uns liegt Venetiko, der 2. Hafen Iraklias. Nicht mehr weit ist es dann zur Inselhauptstadt/ wo wir mit Mokka, Salbeitee und Tsikoudia Leben in ermüdete Glieder bringen können. Das Ausmalen der Fusswege mit geometrischen Zeichen in den Dörfern ist sicher auch eine sehr alte Tradition.
8. Ruhetag. Uns freut am Morgen die Sicht auf den 1000m aufragenden Zas von Naxos und zu Mittag die Einkehr bei Dimitris, der unter einer weit ausladenden Kiefer die älteste Taverne betreibt. Bei Sonnenuntergang verschwinden die umliegenden Inseln als immer schwächer werdende Silouetten, in denen sich die Lage der Häuser durch Lichter abzeichnet.
9. Zur Tropfsteinhöhle bitte nicht die besten Freizeitmoden nehmen, weil der Eingang so niedrig ist, dass wir hineinkriechen müssen. Eine gute Taschenlampe beleuchtet Stalagtiten und Stalagmiten in einer langen Folge von Kammern. Angeblich soll die Höhle länger als der Faden der Ariadne sein. Auf dem Pappas gemessen wir eine herrliche Aussicht auf unsere Inselwelt. Nach Norden erscheint er als sanft abschwingender Hügel, nach Süden stürzt er jäh ins blaue Meer. Aus diesem Felswirrwarr stösst der Gänsegeier zum Flug ab.
10. Wir setzen an die Südküste von Naxos über. Aus den zahllosen Olivenbäumen und eingestreuten alten Kapellchen ist zu ersehen, dass der heute so gut wie menschenleere Süden lange Zeit besiedelt war. Aus den Buchten des Südens, die als Häfen dienten, kommen schöne Fundstücke der Kykladenkultur. Neben dem marmornen Wehrturm (Pyrgos Chimarou) aus der Antike, befindet sich die Schäferhütte von Dimitris, der hervorragenden Naxos-Käse herstellt. Die überall knabbernden Ziegen haben den Büschen Formen gegeben, als wenn ein spleeniger englischer Schlossgärtner hier seinen Urlaub verbracht hätte.
11. Wir begegnen dem verlassenen Wehrkloster Johannis "Fotodotis". Der Name "Lichtbringer" weist auf eine ursprünglich dem antiken Tagesgott geweihte Kultstätte hin. Durch ein grünes Tal mit sehr alten byzantinischen Kirchen gelangen wir zum denkmalgeschützten Apiranthos. In den marmorgepflasterten Strässchen befinden sich neben Cafes zum Verweilen und einer geologischen Sammlung, auch ein kleines archäologisches Museum. (Ritzzeichnungen aus dem S.Jahrtsd. v.Chr.)
12. Falls das Wetter nicht zu ungemütlich ist steigen wir auf den Zas (1001 m.). Auf dem Hin oder Rückweg besuchen wir die mythische Zeushöhle, die durch eine altgriechische Inschrift über der Platanenquelle angekündigt wird.
13. Der freundliche Bürgermeister von Koronas wird es sich nicht nehmen lassen, uns sein Dorf und auch ein antikes Schmirgelberwerk zu zeigen. Bis in die 30er Jahre hatte Griecheland ein Monopol auf "Smirgli" oder Korund und bestritt damit fast 80% seines Staatshaushaltes. Am Hafen von Mutsunas, sollen die, nur einmal im Jahr benutzten Verladeanlagen/ Teil eines Bergbaumuseums werden.
14. Zeit um durch die verwinkelte Altstadt von Naxos zu streifen. Im ehemaligen Jesuitenkolleg, in dem Nikos Kazantzakis büffelte, ist das Kykladenmuseum. Von seiner Terasse gemessen die Besucher einen schönen Ausblick auf Paros.
15. Falls Sie einen Wiedersehens-Diabend feiern möchten, ist die Datumssuche an den Vortagen die beste Lösung.

Änderungen im Bereich der Südküste möglich. 3-5 Std., maximaler Anstieg 600 m: MITTEL